

Pfalzwanderung am 09.07.2000 - Nachlese -

"Auf in die Pfalz" hieß es wieder an diesem Sonntag. Mit voll besetztem Bus, am Lenker unser bewährter OWK-Fahrer Johannes Rill, starteten wir zur allseits beliebten Wanderung in den Pfälzer Wald. Über die Autobahn gelangten wir schnell bis nach Edenkoben - die bekannten Sehenswürdigkeiten wie das Hambacher Schloss und die Villa Ludwigshöhe sahen wir schon von weitem. Wir fuhren durch das stille, dunkelgrüne und sagenumwobene Modenbachtal, das sich am gleichnamigen Bach entlang schlängelt. Am Parkplatz "Drei Buchen" begann unsere Wanderung.

Der kurze Regen störte uns im dichten Wald nicht und ließ das grüne Szenario noch leuchtender erscheinen. Aufwärts ging es zum Forsthaus "Heldenstein", das auf 473 m liegt. Hier hatten sich unsere heutigen Wanderführer, die Familien Boos und Neudeck, eine Überraschung ausgedacht, da das eigentlich bewirtschaftete Forsthaus wegen Renovierung geschlossen war. In guter Uzès-Tradition wurde ein Tisch ausgeklappt, von der Bäckerei Heiß morgens frisch gebackene Laugenstangen dick mit Butter bestrichen - unser OWK-Fahrer hatte eh Getränke geladen (auch Piccolo-Sekt) - und so stand einem leckeren zweiten Frühstück nichts mehr im Wege; sogar der Regen hörte auf.

Einen herzlichen Dank hierfür an unsere Wanderführer. So gestärkt ging es zum nächsten Ziel, dem so genannten "Totenkopf" (514 m). Zunächst verlief der Weg eben oder teilweise steil abfallend und abwechselnd durch Wald oder offenes Gelände mit üppiger Vegetation, die hier und da schöne Ausblicke in die abgeschiedenen Täler des Pfälzer Waldes zuließ. Durch die angenehm kühlen Temperaturen war der sich anschließende Anstieg bald geschafft. Woher sich der Name "Totenkopf" herleitet konnte bisher leider in keinen Aufzeichnungen gefunden werden. Doch es gibt noch mehr Namensgebungen hier in der Gegend, die etwas unheimlich anmuten. Beispielsweise ist unterhalb des Totenkopfes das so genannte "Höllischtal", es gibt eine "Teufelskehl" oder auch ein "Teufelskehl-Finstertal". Da die Gegend hier sehr sagenumwoben ist, rühren die Bezeichnungen vielleicht daher. Der Name der höchsten Erhebung des Pfälzer Waldes, die "Kalmit", kommt übrigens vermutlich von "Calamitas" (= Wetterschaden); in der Tat bringen die an ihr nicht vorbeikommenden Unwetter enorme Schäden, vor allem für die Weinbauern, mit sich.

Doch zurück zur Wanderung. Für diejenigen, die den Anstieg nicht mitmachen konnten, gab es auch eine leichtere und ebenso schöne Variante.

An der Totenkopfhütte, die vom Pfälzer Waldverein bewirtschaftet wird, trafen alle wieder zusammen. Auch dort konnte sich, wer wollte, stärken. Über den schmalen Jakobspfad, der uns abwärts führte, wanderten wir bis zum Hellerhaus und von dort weiter über die Kaltenbrunner Hütte ins Kaltenbrunner Tal. Einen wildromantischen Weg entlang, der den Biegungen eines Bachlaufes unmittelbar folgt oder ihn mit kleinen Holzstegen überquert, wanderten wir bis Königsmühle. Vor einem schönen Jugendstil-anmutenden Hauptgebäude mit Nebengebäuden, das von einem herrlichen Garten umgeben ist, der sogar einen kleinen Wasserfall aufzuweisen hat und in dem u.a. Hortensien in allen erdenklichen Schattierungen blühen, erwartete uns der Bus. Das Haus birgt im Übrigen eine heiltherapeutische Einrichtung, die sich "Lebensgemeinschaft Königsmühle" nennt und in der Familien mit Kindern mit behinderten oder psychisch labilen alleinstehenden Menschen zusammenleben. Es gibt dort auch Werkstätten und einen Laden, in dem die hergestellten Produkte (wie z.B. Holzspielzeug) verkauft werden. Das Prinzip geht auf den Anthroposophen Rudolf Steiner zurück.

Mit dem Bus fahren wir bis nach Mußbach, einem der berühmten Weinorte an der Weinstraße. Auf dem Weg dorthin hatte es einigen von uns die unserem Nachbarn Frankreich abgeschauten "Kreisverkehre" mit den herrlichen Blumenrabatten in der Mitte regelrecht angetan. Unser OWK-Fahrer drehte sogleich wunschgemäß "Extrarunden", damit wir die wirklich liebevoll gestalteten "Mini-Gärten" bewundern konnten. Bei Mußbach handelt es sich um ein "uralttes Dorf", das bereits im Jahre 780 erwähnt wird. Im 13. Jahrhundert besaß der Templerorden hier ein Gut, das Werner von Ramberg im Jahre 1290 dem Johanniterorden schenkte. Aus dem ehemaligen Gut wurde der

heutige "Herrenhof", der als Kulturzentrum für Konzerte, Ausstellungen und Lesungen genutzt wird. Wir wunderten uns über die vielen Autos, wenngleich nur wenige Menschen zu sehen waren. Wie wir erfuhren, fand gerade ein Fest im Herrenhof statt.

In der "Winzerstube" neben der Kirche und in der Nähe des Herrenhofes fühlten wir uns gut aufgehoben und ließen uns die deftigen Gerichte wie "Saumagenauflauf" oder auch leichte Sachen wie "Marktsalat" gut schmecken. Auch die regionalen Weine fanden regen Zuspruch; einige Fläschchen wanderten im Anschluss auch ins Wandergepäck.

Die Weinlage "Mußbacher Eselshaut" rührt übrigens von einer Verballhornung des Wortes Eselshut (= Weideplatz) her. Nach einer nochmaligen Extrarunde Kreisverkehr machten wir uns gut gelaunt auf die Heimreise.

Der herzliche Dank für die Vorbereitungen und Ausführung der wie immer wunderschönen Pfalztour gebührt unseren Wanderführern Familien Lieselotte und Ernst Boos und Lore und Gustav Neudeck.

U. Metz-Reinig